

Das Pelasgikon in Athen.

In Athen gab es bekanntlich eine pelasgische Mauer oder besser eine pelasgische Feste ¹⁾ (τὸ πελασγικὸν τεῖχος), von deren Lokalität wir aus den Nachrichten der Alten nichts weiter entnehmen können, als daß sie bei der Akropolis zu suchen sei. Ueber ihre Benutzung als Feste ist uns aber bloß das Faktum aus Herodot bekannt, daß die Pisistratiden von Kleomenes „in der pelasgischen Feste“ längere Zeit belagert worden seien ²⁾; die gleiche Benennung hatte dieser Feste Aristoteles ³⁾ gegeben, als er, wahrscheinlich in der Politie der Athener, dieselbe Begebenheit erzählte, und denselben Ausdruck, bei derselben Veranlassung, finden wir in der Parischen Marmorchronik. ⁴⁾ Daß es aber vorzugsweise die Burgfeste der attischen Tyrannen, der Pisistratiden, gewesen, gewinnt Wahrscheinlichkeit, wenn wir eine Stelle des Phrynichus ⁵⁾ vergleichen, wo es heißt, daß Πελαργός eretrische Form für Πελασγός gewesen sei. Dieß ist eine sehr erspriessliche Bemerkung des Atticisten; sie bezieht sich offenbar auf die in Athen fast gewöhnlichere Form πε-

1) Die „kleine pelasgische Feste“, τὸ πελασγικὸν τεῖχιον, nennt sie Hesychius zum sichern Beweis, daß τεῖχος hier nicht sowohl eine Mauer, sondern, wie so oft, eine Feste bedeute, wie Καρικὸν τεῖχος, Λαύμιον τεῖχος, Γορδίου τεῖχος, Αἰδυμον τεῖχος, Νέον τεῖχος, Χωλὸν τεῖχος, Ηραῖον τεῖχος, Σέρβιον τεῖχος, Ἀκκαβικὸν τεῖχος, Πάνακτον τεῖχος (Paus. I, 25, 5.). Vergl. Herod. V, 125.

2) Herodot. V, 64.

3) Schol. Aristoph. Lys. 1153.

4) Marmor Par. V. 60. (p. 301. T. II. Corp. Inscr. Boeckh.)

5) Phryn. p. 109. Lob. Den Sinn der Worte: Πελαργός: οὐ ἀμαθεὶς ἐκτείνουσι τὸ ἄ, δεῖον συστέλλειν. Πελαργός γὰρ οὐδὲν ἀλλ' ἐρετριακῶς Πελασγός hat D. Müller (Etrusk. II, p. 357) richtig so angegeben, daß zwischen Πελέργός (Storch) und Πελάργός (eretrisch statt Πελασγός) die Quantität in der Aussprache den Unterschied bilde; in Πελαργός (Storch) sei α kurz, in Πελασγός (für Πελασγός) lang.

λαργικὸν τεῖχος⁶⁾ statt πελασγικὸν τεῖχος. Denn warum wird diese Form vom Atticisten als eretrisch bezeichnet? Aus altem eretrischem Adel eines oligarchischen Rittergeschlechtes⁷⁾ war Koisyra gebürtig, welche vom Scholiasten des Aristophanes⁸⁾ und Suidas als (erste) Gemahlin des Pisistratus angegeben wird und welche sich dem Pisistratus nur verlobte unter der Aussicht auf eine Tyrannis, dergleichen zu Solons Zeit auch in Euböa schon vorhanden war (Plut. Solon 14), und zu der sie ihm nach Kräften behülflich war. Ihr Name war noch in späterer Zeit sprichwörtlich für „stolz und hochfahrend“⁹⁾, so wie er sonst bei alten, vornehmen Adelsgeschlechtern der Athener noch vorkam. Nach Eretria zog sich auch Pisistratus, wegen seiner dortigen mächtigen Verwandtschaft, nach seinem zweiten Abzug aus Athen, zurück¹⁰⁾, und kam von dort aus mit Mannschaft gegen Athen. Aus der Glosse des Phrynichus dürfen wir also wohl mit Recht schließen, daß die Benennung „pelasgische Feste“ statt „pelasgische“ durch Koisyra und die Pisistratiden nach Athen aus Eretria gekommen sei, an welche Stadt, wie wir sehen werden, noch andere Erinnerungen in Athen sich knüpfen. Wenn Strabo¹¹⁾ und Stephanus von Byzanz¹²⁾ auch von einem attischen Larissa sprechen, von welchem später in ganz Attika keine Spur gefunden wird, so dürfen wir diesen Namen vielleicht auch für die pelasgische Feste in Anspruch nehmen, da die Pelasger ihre Burgen gewöhnlich so zu nennen pflegten¹³⁾.

6) S. Strabo aus Philochorus V. p. 339. Aristoph. Avv. 832 u. d. Schol., die Ausl. zu Hesychius v. *πελαργικοὶ νόμοι*. Schol. Lucian Auch bei Thucyd. II, 17 ist die Lesart *Πελαργικόν* im Drafel schon wegen der Assonanz vorzuziehen. Callim. fragm. *Τυρσηνῶν τείχισμα πελαργικόν* Lex. rhet. v. *Πελαργικόν*.

7) S. Aristot. Pol. V, 15.

8) Schol. Aristoph. Nubb. 49. Suidas v. *Ἐγκεκοισυρωμένη*.

9) Schol. Aristoph. Nubb. 46. *κοισυροῦσθαι, τὸ μέγα φρονεῖν παρ' Ἐρετριεῦσιν*.

10) Herodot. I, 61. Polyæn. n. I, 21.

11) Strabo IX. 440.

12) Steph. Byz. v. *Λάρισσα*, wo sämtliche bekannte Städte und Festen unter dem Namen Larissa aufgeführt werden.

13) Aus dem Scholiasten des Aristides p. 79 (W. Dind.) wäre sogar zu schließen, daß der Ort, wo die Pelasger geessen, *Πελασγία* genannt worden sei.

Denn es hieß die athenische Feste „pelasgisch“ weil die Pelasger sie gebaut, natürlich also in der den Pelasgern eigenthümlichen, und ihnen nun wohl allgemein zugeschriebenen Art des sogenannten cyklopischen Mauerbaus, nach welcher sie polygone Steine von ungeheurer Dimension ohne Mörtel aufeinanderthürmten, und von welcher sie den Beinamen Tyrseuer (Burgerbauer) erhalten hatten ¹⁴). Daß jene Mauer der pelasgischen Feste von den Athenern wirklich als „cyklopisch“ betrachtet ward, obgleich Pausanias sonst diese Benennung in einem noch engeren Sinne von Tyrinth und Mycenä gebraucht, ergibt sich gerade aus Pausanias ¹⁵) selbst, welcher ihre Erbauer Agrolas ¹⁶) und Hyperbios nennt und sie aus Sicilien kommen läßt, aus dem alten Lande der aus Homer bekannten Cyclopen. Dabei muß beachtet werden, daß Pausanias der Pnyx selbst mit keinem Worte gedenkt. Der Topograph Hecatäus ¹⁷) hatte aber Pelasger als Erbauer ausdrücklich genannt und hinzugefügt, jene Pelasger hätten für den Mauerbau, welchen sie einst *περὶ τὴν ἀκρόπολιν* — so sind seine Worte — ausgeführt, Land unter dem Hymettus von den Athonäern erhalten.

Die so abgefaßten Worte des Hecatäus, wie die ähnlichen des Myrsilus bei Dionysius von Halkarnas ¹⁸) haben Leake ¹⁹) den Begründer der Topographie des alten Athens zu der Annahme bestimmt, die pelasgische Mauer in Athen (*τὸ πελασγικὸν τεῖχος*) sei überhaupt mit der Mauer „um die Akropolis“ identisch gewesen und da die alte Umfangsmauer der Akropolis in alter Zeit, jedenfalls aber in den Perserkriegen, zerstört worden sei und Cimon

14) Callim. *Τυρσηῶν τεῖχισμα πελαργικόν*. S. Archäol. Zeitung: Die Galerieen und die Stoa von Tyrinth.

15) Paus. I, 28.

16) Vielleicht *Ἀργόλας* (*διὰ τοὺς ἀργοὺς λάσας* = *ἀργοὺς λίθους* des Pausanias. S. Aristophanes und Euripides bei Steph. Byz. v. *Ἄργος*). Statt Agrolas hat Plin. H. N. VII, 57 Euryalus.

17) Herodot. VI, 137. Hecat. Miles. fragm. ed. Klausen p. 153.

18) Dionys. Hal. Ant. Rom. I, 28 *καὶ τοῖς Ἀθηναίοις τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν, τὸ πελασγικὸν καλούμενον, τοῦτους (τοὺς Πελασγούς) περιβαλεῖν*. Ueber Myrsilus (oder Myrsilus) s. Schol. Apoll. Rh. I, 615. Strabo I, p. 60. XIII, p. 610.

19) Topogr. Athen's. Neue Ausg. v. Baiter u. Sauppe p. 223 (309).

dann hauptsächlich die südliche Mauer der Akropolis hergestellt habe, so sei wahrscheinlich vorzugsweise der Nordmauer derselben der alte Name „der pelasgischen“ geblieben und namentlich hält er den Unterbau des nördlichen Flügels der Propyläen für einen Rest der alten pelasgischen Mauer.

Dieser Annahme der ursprünglichen Identität des Pelasgikon mit der Akropolis könnten, dem ersten Anblick nach, einige Stellen bei den Alten günstig scheinen:

1) Bei Aristophanes ²⁰⁾ in den Vögeln scheint τὸ πελαργικὸν (ohne τεῖχος) die Burg der neuen von den Vögeln erbauten Stadt Wolkenkuckucksheim, nach der Analogie von Athen, zu seyn und hat dieß wirklich D. Müller ²¹⁾ angenommen. Allein, wenn man den 1149. Vers desselben Stückes mit V. 552 vergleicht, so geht daraus hervor, daß Aristophanes mit seinem Πελαργικὸν die ganze Ringmauer der Vögelstadt, nicht die Akropolis gemeint hat; jene Ringmauer ist nämlich bei ihm hauptsächlich durch die Störche (πελαργοί) zu Stande gekommen. Hätte er aber auch wirklich eine besondere Burg unter Πελαργικὸν verstanden, so würde dieß keinen Beweis dafür abgeben, daß gerade Πελαργικὸν und attische Akropolis einerlei sei, da wir in jedem Falle in dem Pelargikon eine ummauerte Feste anerkennen.

2) Mehr Anschein könnten einige andere Stellen hervorbringen. Bei Kleidemos ²²⁾ heißt es (doch wohl von den Pelasgern) sie hätten die Akropolis geebnet und das neunthorige Pelargikon „als Umring gezogen.“ Allein erstens kann sich das Wort περιβαλλον, welches Kleidemos in dieser Stelle gebraucht hat, und welches mit dem Ausdruck des Hekataüs bei Herodot (aus Hekataüs eben scheint Kleidemos geschöpft zu haben) τὸ τεῖχος περι τὴν ἀκρόπολιν zusammenstimmt, nicht auf die Akropolis beziehen,

20) Avv. 832. τίς δαί καθέξει τῆς πόλεως τὸ πελαργικόν.

21) Encyclop. unter Attica p. 229 und de munim. Athenarum p. 3.

22) Bekk. Anecd. p. 419. Ἄπειρον. τὸ ἰσόπεδον καὶ τὸ ὁμαλόν. Θουκυδίδης τὰ ἰσόπεδα. Κλείδημος· καὶ ἠπέδιζον τὴν ἀκρόπολιν, περιβαλλον δὲ ἐννέαπυλον τὸ Πελαργικόν. S. Suidas v. Ἄπειρα u. v. ἠπέδιζον. Ueber Kleidemos oder Kleidemos s. Siebelis Phanodemi Demonis Clitodemi atque Istri Ἄπειρων fragm. p. XII. n. p. 44.

denn das Pelargikon war, wie Thucydides ausdrücklich sagt, unter der Akropolis, welche er genau vom Pelargikon scheidet²³⁾. Zweitens wissen wir sicher aus Herodot²⁴⁾ daß die Akropolis, die er ebenfalls genau vom Pelasgikum trennt²⁵⁾, vor Alters und noch zu den Perserzeiten gar nicht mit einer Mauer, sondern bloß mit Pallisaden umgeben war, indem die Schroffheit ihrer Felsen sie hinlänglich zu decken schien; das *περιέβαλλον* des Kleidemos also hat, auf die Akropolis bezogen, nicht einmal historische Gewähr, während doch Plutarch²⁶⁾ sonst die Genauigkeit des Kleidemos lobt. Nur auf der Höhe der Westseite, wo von jeher der Ausgang zur Akropolis und deren Thor war, befanden sich Mauern, ohne Zweifel zur Sicherung und Anschließung des steinernen Thors an die übrige Pallisaden-Befestigung, denn Herodot sah an den „Mauern, dem Opisthodomos des alten Athenatempels gegenüber“ noch die Felsen der chalkidischen Hippoboten, welche an den, von den Flammen der Perser angeschmauchten Wänden hingen²⁷⁾. Herodot selbst nennt diesen Thoreingang *προπύλαια*²⁸⁾ (wie sich denn dieser Name auch noch nach dem gänzlichen Umbau durch Perikles behauptet hat), nicht *Ἐννεάπυλον*, wie er ihn doch wohl hätte nennen müssen, wenn das Thor des Pelasgikum mit dem Thore der Akropolis identisch war; aber die neun Thore des Pelasgikum waren ja doch noch zu Polemo's Zeiten vorhanden²⁹⁾ und hätten doch nothwendig den perikleischen Propyläen weichen müssen, wenn sie an derselben Stelle standen. Diese bloße Thormauer ist es also wohl auch, von welcher sich nach Herodot's Erzählung, bei der Einnahme der Akropolis durch die Perser von der Nordseite her, einige Athenäer in der

23) Thucyd. II, 17.

24) Herod. VII, 142. *ἡ γὰρ ἀκρόπολις τὸ πάλαι τῶν Ἀθηναίων ῥηχρῶ ἐπιφρακτιο. οἱ μὲν δὴ κατὰ τὸν φραγμαῖον συνεβάλλοντο τοῦτο τὸ ξύλινον τεῖχος εἶναι.* Hätten sie eine hölzerne Mauer noch um die Mauern der Akropolis gezogen, so wäre dieß ein Wahrw. gewesen. Solche Pallisaden bei Aeneas Tact. 12 erwähnt. Vgl. Lex. rhet. v. *Αἰμασία*.

25) J. B. I, 59, V, 71, 72, 77.

26) Plut. Thes. 19.

27) Herodot. V, 77.

28) Herodot. VIII, 51.

29) Schol. Sophoc. O. C. 482.

Verzweiflung, als sie, das Thor vertheidigend, keine Rettung mehr sahen, herabgestürzt hatten; er gebraucht dabei wohl absichtlich den Singular (*κατὰ τοῦ τείχους*)³⁰). Es bleibt somit nichts anderes übrig, als das *περιέβαλλον* des Kleidemos nicht auf die Mauer der Akropolis zu beziehen, sondern anzunehmen, Kleidemos sage: die Pelasger haben auf der Akropolis bloß das Ebenen der Höhe derselben unternommen und (anderwärts, natürlich) einen pelasgischen Mauerring (*περιέβαλλον*) gezogen. In der gleichen Weise wird das *περὶ τὴν ἀκρόπολιν* des Herakleus nicht heißen können, sie haben um die Akropolis eine Mauer gezogen, sondern in der Gegend der Akropolis.

3) Ein dritter Beweis von Leake's Ansicht von der Identität des Pelasgikum und der Akropolis könnte besonders noch in der Art der Beschreibung des Pausanias³¹) von den Mauern der Akropolis und in zwei andern Stellen, des Scholiasten des Aristophanes³²) und des Photius³³) enthalten zu sein scheinen. Pausanias nämlich sagt: *τῇ δὲ ἀκροπόλει πλὴν ὅσον Κίμων ἐκκοδόμησεν αὐτῆς — περιβαλεῖν τὸ λοιπὸν λέγεται τοῦ τείχους Πελασγῶδες, οἰκῆσαντάς ποτε ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν*, der Scholiast des Aristophanes aber spricht von einem *πελασγικὸν τεῖχος ἐν τῇ ἀκροπόλει*. Allein diese Stellen geben kein gründliches Argument ab, weil der ganze höher gelegene Theil der Stadt Athen, Akropolis (die eigentliche Akropolis ward vorzugsweise *Κεκροπία ἄκρα* genannt), der Areopag, der Nymphenhügel (besser Kolonos agoraeos zu nennen), Pnyx und Museion, im weiteren Sinne Akropolis hieß, wie sie denn alle nothwendig zur Befestigung der Stadt gehören, und als Akropolis der niedrig gelegenen *ὑπόπολις* (oder *κάτω πόλις* bei Pausanias) entgegengesetzt wurden³⁴). So versetzen Hesychius und

30) Herodot. VIII, 51.

31) Pausan. I, 28.

32) Schol. Aristoph. Avv, 832.

33) Lex. v. *Πελασγικόν*: τὸ ὑπὸ τῶν Τυρρῶν κατασκευασθὲν τῆς ἀκροπόλεως τεῖχος. D. Müller de munim. Athen. p. 3. fügt auch Ephorus aus Strabo IX, p. 401 hinzu; allein Ephorus spricht dort nicht, sondern Strabo selbst und sagt bloß, das *Πελασγικόν* sei ein Theil τῆς πόλεως, nicht τῆς ἀκροπόλεως.

34) Etym. M. v. *Ἀκρόπολις*. Lex. rhet. p. 212.

das *Lexicon rhetoricum* ³⁵⁾ den Areopag auf die Akropolis, Pol-
lux die Pnyx an die Akropolis, und Euripides redet in diesem Sinne
von mehreren Areshügeln ³⁶⁾, welches seine richtige Bedeutung nur
dann bekommt, wenn man bedenkt, daß alle die genannten Hügel
eine feste Stellung gegen den Feind darboten. Plato dehnt sogar
die älteste fabelhafte Akropolis Athen's von der Pnyx bis zum Ly-
kabettus aus ³⁷⁾.

4) Ein vierter Beweis könnte darin enthalten zu sein scheinen,
daß Herodot an einer Stelle ³⁸⁾ die Pisistratiden in der pelasgi-
schen Feste belagert sein läßt, in einer andern aber ³⁹⁾ sagt, Kleo-
menes habe die von den Pisistratiden in dem Tempel der Akro-
polis zurückgelassenen Orakelsprüche an sich genommen. Allein hier
ist von zwei verschiedenen Zügen des Kleomenes gegen Athen die
Rede; im ersten belagert er die Pisistratiden in der pelasgischen
Feste, beim zweiten gegen Klisthenes hatte er sich kurze Zeit in
Besitz der Akropolis zu setzen gewußt ⁴⁰⁾, auf welcher sich in frü-
herer Zeit überhaupt Niemand lange zu halten vermochte, weil
keine Vorrathshäuser angelegt waren wie in Tyrinth und anderswo.

Wenn die erwähnten Stellen schon nicht für die Leake'sche
Hypothese sprechen, so spricht unmittelbar dagegen, daß man
nicht begreift, wohin die ganze pelasgische Mauer vor den Perser-
kriegen gekommen sein soll ⁴¹⁾, und warum denn später gerade die
Nordmauer der Akropolis die pelasgische genannt worden sein

35) Hesych. v. *Ἀρειος πάγος*. Lex. rhet. p. 253. Bei Steph. B.
v. *Ἀρειος πάγος* wird der Areopag ein *ἀρκώτηρον Ἰθρυγιον* genannt.

36) Eurip. Orest. 1651. Iph. T. 1470.

37) Critias p. 112.

38) V, 64.

39) V, 90.

40) V, 72.

41) D. Müller stellt (de mun. Athen. p. 3) zu Leake's Gunsten
die allerdings scharfsinnige Vermuthung auf, die Lakcdämonier hätten sie
schleifen können nach der Vertreibung der Tyrannen; allein davon ist in
unsern Quellen, welche den Vorgang so genau erzählen, nichts enthalten, und
scheint sich eine solche Behandlung Athens auch nicht mit der Aeußerung des
Herodot (V, 76) zu vertragen, daß der Zug der Lakcdämonier „zum Besten
Athens“ geschehen sey: eine Demolition einer pelasgischen Mauer um den
ganzen Umring der Akropolis wäre ein langdauerndes für die untere Stadt
gefährliches Unternehmen gewesen.

soß, da in der Nordmauer eben so wenig pelasgisches jetzt erkennbar ist, als an der südlichen, und daß Leake außer seiner pelasgischen Akropolis (πελασγικὸν τεῖχος) noch ein Stück Landes unter der Akropolis Πελασγικὸν genannt sein lassen muß, um die Stellen der Alten, wo von einem Pelasgikum unter der Akropolis die Rede ist, vereinigen zu können. Das ist meiner Meinung nach der mißlichste Punkt.

Auch D. Müllers Annahme erledigt diese Punkte nicht. Dieser ⁴²⁾ nimmt an, die Pelasger hätten bloß die lehnere (bei Aristophanes wird dieß τὸ σιμόν genannt), einem Angriffe am ersten ausgefeste Seite der Akropolis gegen Nordwesten mit einer doppelten Mauer (duplici muro) umgeben, welche man theils πελασγικόν, theils ἐννεάπυλον genannt und damit auch den eingeschlossenen und geschützten Raum, theils auf, theils an der Burg, bezeichnet habe, gleichsam ein Fort unter dem Berg der Westseite der Akropolis, wie es etwa auf der Abbildung der Akropolis bei Stuart und Revett und mit noch einigen weiteren Thürmen bei Curtius angedeutet ist ⁴³⁾. Allein, wie wenig glaublich eine solche Annahme ist, leuchtet ein. Warum ward die Feste gerade am Fuße der Burg angelegt, und nicht da, wo die Propyläen? Und warum ist hier, wohin sie verlegt wird, auch nicht eine Spur mehr von dem Gebäude vorhanden, da doch Venetianer und Türken auch an dieser Stelle Werke für nöthig fanden und anlegten, also die alten Mauern, wenn sie hier schon vorhanden waren, sicher benutzt, nicht zerstört hätten. Wäre an dieser Stelle, am Fuße der Akropolis, die pelasgische Feste gewesen, welchen Sinn hätte es, daß die Perser, als sie die Akropolis belagerten, sich auf dem Areopag niederließen und von da aus mit Pfeilen brennendes Berg in die hölzerne Propyläenführung der auf der Burg verschanzten Athener schossen und dieselbe anzündeten? ⁴⁴⁾ Wozu in der Gegend dieser Feste noch

42) Zusätze zur Uebersetzung der ersten Aufl. von Leake's Topographie Athens p. 466 und de munim Athen. p. 3.

43) Diese Mauern und Thürme, welche den prächtigen Aufgang der Propyläen unangenehm verunzieren, hätten auf der Abbildung billig weggelassen werden sollen.

44) Herodot VIII, 52.

oben drüber ein solches *φράγμα*? Wozu die Anzündung dieses Phragma, wenn vor demselben eine noch unversehrte, uneingenommene Feste war? Ferner, als die Perser die Pallisaden in Brand geschossen haben, stürmen sie gegen die Thore vor, die Athener lassen von der Höhe große Felsenstücke gegen sie hinabgleiten und schlagen so den Sturm von dieser Seite ab. Aus dieser genauen Erzählung Herodots ergibt sich, daß die Athenäer auf der Höhe des Felsens gestanden haben und daß eine pelasgische Feste an dieser *„lehneren Seite“* damals gar nicht gestanden haben kann. Herodot hätte sie hier erwähnen müssen, wenn sie jemals hier vorhanden war, besonders bei den Worten: *ἐμπροσθε ὦν τῆς ἀκροπόλιος, ὅπισθε δὲ τῶν πυλέων καὶ τῆς ἀνόδου*, mit welchen er den noch jetzt vorhandenen unterirdischen Treppensiege in der Nähe des Erechtheums bezeichnet, durch welchen die Perser in die Akropolis von Norden her eindrangen, als ihnen der Ausgang nach den Thoren zu verwehrt ward. Ebenfowenig wird bei Aristophanes in der *Lysistrata*, wo die alten Athenäer die von den Weibern eingenommene Akropolis stürmen, einer Vorfestung vor den Propyläen gedacht, sondern diese selbst werden gleich angegriffen, nachdem man den abschüssigen (*τὸ σιμὸν*) Abhang davor erklimmen hat. Auch Pausanias sagt: die Akropolis, welche überall eine feste Mauer habe, sei nur mit einem einzigen Ausgang — also wo keine Mauer sei — versehen und nun nennt und beschreibt er die Propyläen. Auch die von Stuart, Barthelémy, Leake und Gerhard (Ueber die Minerven-Idole Athens) ⁴⁵⁾ mitgetheilte Münze, welche die Westseite der Akropolis darstellt, hat keine Spur einer solchen Festung zu den Füßen derselben: sie zeigt einen einfachen Stufenweg bis zu den Propyläen. Müller macht weiter für seine Darstellung geltend, daß das pelasgische Neunthor nach Polemon in der Nähe des Kylonion gelegen habe, welches letztere doch nothwendig in der Nähe des Altars der Eumeniden und des Areopags gewesen sein würde. Allein im Texte des Sophokleischen Scholiasten steht nicht *Κυλώνειον*, sondern *Κυδώνιον*, und man sieht auch nicht ein,

45) Eine colossale marmorne Gule, wie auf der von Gerhard edirten Münze, ward 1840 im Sommer auf der Akropolis gefunden.

wie dem Kylon, welcher nach seiner verfehlten Unternehmung auf die Akropolis von Athen mit heiler Haut entflohen war, während seine Mitverschworenen theils am Altar der Eumeniden, theils anderswo der Wuth der Athenäer unterlagen, eine Art Heroon hätte gesetzt werden können ⁴⁶⁾. Bei den Alten ist stets nur von einem *Κυλώνειον ἄγος*, nicht von einem Heroon, welches den Namen *Κυλώνειον* geführt hätte, die Rede. *Κυδώνιον* aber, auf Apollon's Sohn bezogen, ist ein ganz passendes Heroon, auch für Athen. (Vgl. Meineke hist. crit. Com. gr. p. 353). Auch die von Müller angeführte Stelle des Philostratus (de vit. Soph. II, 5 p. 550 Olear.) giebt, wenn sie überhaupt so richtig ist, wie sie in den Ausgaben steht, kein Merkmal für die Stellung des Pelasgikon, wie sie Müller angegeben hat; denn Philostratus läßt das panathenäische Schiff vom Kerameikos aus um das Eleusinion ziehen, dann das Pelasgikon berühren und beim Pythion wieder in sein altes Standquartier aufgenommen werden. Dieß ist unmöglich eine richtige Ordnung einer Rundfahrt, da wir wissen, daß das Pythion an der Ostseite der Akropolis gelegen war ⁴⁷⁾.

Ein Rest dieses „colossalen, aber vermuthlich unfertigen Bauwerkes,“ wie es Müller nennt, müßte sich doch an dieser Stelle noch jetzt erhalten haben, da es zu Ptolemon's, Pausanias und Lucians Zeiten noch vorhanden war. Wenn man vollends bedenkt, daß nach mehreren Nachrichten ⁴⁸⁾ die Pelasger vor Alters in der Feste, welche sie gebaut, selbst gewohnt haben sollen, so ist es vollkommen unbegreiflich, daß die Athener diese Feste, welche den Aufgang zu ihrer Akropolis schützte, Fremden überlassen haben sollten, und bleibt sonach nichts übrig, als unter dem *πelasγικὸν τεῖχος* eine Feste (und zwar nach Hesychius eine kleinere), verschieden von der Akropolis und durch einen hinlänglichen Zwischenraum von ihr getrennt, anzunehmen, welche, nachdem die Perfer die sämmtlichen Bauten der Akropolis in zweimaliger Zerstörung ⁴⁹⁾ bis auf den

46) Die von Pausanias I, 28, 1 erwähnte eiserne Wilsäule des Kylon als olympischen Siegers war auf der Akropolis selbst und hat mit einem Heroon nichts gemein.

47) Strabo IX. p. 404.

48) Philochorus bei Schol. Luc. Catapl. 1. Paus. I, 28. Schol. Luc. Bis. acc. p. 60. Schol. Thuc. II. 17.

Grund über den Haufen geworfen, noch zum größten Theile unzerstört geblieben war, weil sie den Athenern, welchen durch das Orakel selbst die hölzerne Mauer der Akropolis, vor der steinernen des Pelasgikon, ausdrücklich angerathen zu sein schien, keinen festen Halt geboten hatte, von ihnen unbesezt geblieben und darum auch von den Persern bei Seite liegen gelassen war. Bei Lucian⁵⁰⁾ werden aber sogar noch die Steine des Pelasgikon — d. h. doch die großen polygonen Blöcke — erwähnt. Diese noch späte Erwähnung des Pelasgikon setzt einen Mauerrest voraus, der ganz von den noch übrigen Mauerresten Athens mit ihren viereckigen Mauersteinen verschieden sein mußte; denn die noch übrigen alten Umfangsmauern der Akropolis zeigen dem aufmerksamsten Beobachter nirgends eine Spur jener großen polygonen Steine, welche die pelasgischen Mauern Jedem auf den ersten Blick kenntlich machen, der nur ein Beispiel davon gesehen; namentlich aber ist der nördliche Theil der Mauer, welchen Keake vorzugsweise für den pelasgischen hält, aus den Resten des alten Athenatempels, des Hekatompedon, Säulentrommeln, aus pentelischem Marmor, ordnungslos aufeinandergethürmt, Architraben, Triglyphen (diese sogar noch mit der alten Färbung, roth und blau)⁵¹⁾, aus porösem Stein wunderlich und fast um eine religiöse Erinnerung des alten Tempels zu haben, zusammengesetzt, und zeigt nicht einen polygonen Stein. Herr Pittakis, jetziger Conservator der Alterthümer in Athen, hat mir im Jahre 1840 an der südwestlichen Seite der Akropolis, rechts von den Propyläen, hinter dem Niketempel und dem venetianischen Thurm, zwei rohe, kaum behauene Steine von sehr geringer Dimension gezeigt, die er als Reste des alten Pelasgikon in Anspruch nehmen wollte; allein der unterste davon hatte unverkennbare Spuren von Mörtel und das Ganze ist überhaupt zu mesquin, um an pelasgisches oder cyklopisches denken zu können; es sind diese Steine nichts als ein Paar *Γεμέλιοι* eines alten Gebäudes.

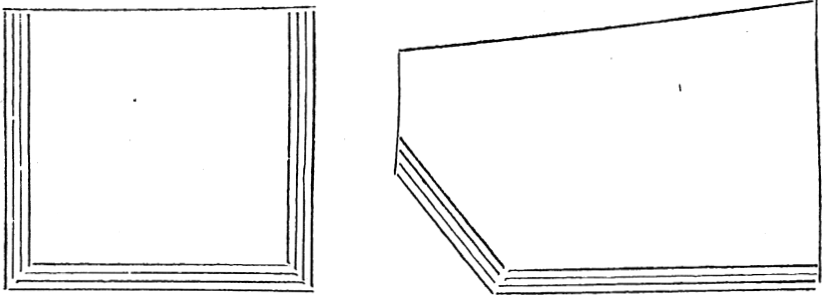
49) Herodot. IX, 13.

50) Piscat.

51) Die Triglyphen sind blau, auch die hängenden Platten, die Vertiefungen daneben roth und die Tropfen der hängenden Platten auch roth; die Stellen der Metopen sind jetzt noch leer, wie es Winckelmann als die ursprüngliche Weise angegeben hat.

Nun sind aber noch die großartigsten Reste polygoner pelasgischer Mauern in Athen vorhanden, so großartig wie die von Tirynth und Mykenä, vielleicht noch großartiger ⁵²⁾, aber dabei mit einer noch kunstreicheren Technik construirt. Das sind die Substructionen der Pnyx, welche ich als Reste des alten Pelasgikon in Anspruch nehme, indem ich der Meinung bin, daß dasselbe erst nach Vertreibung der Pistratiden, deren Festung es war, zum Platz der Volksversammlungen ausersehen worden ist in ähnlicher Weise, wie der Campus Martius in Rom nach Vertreibung des Tyrannen, dessen Domainen es war, dem Gebrauche des Volkes zugesprochen ward, das ihn vertrieben hatte.

Die Steine dieser Substructionen (ein τεῖχος nannte es Philochorus ⁵³⁾) sind zum größten Theile polygon und nur verhältnißmäßig sehr wenige darunter sind viereckig. Sie passen genau aneinander ohne Mörtel; kleinere Steine zum Ausfüllen, wie in Tirynth und Mykenä, sind selten verwendet. Die Ränder der Steine sind aber an vielen Stellen künstlich mit einigen durch den Meißel eingehauenen Vertiefungen versehen, welche mit den Rändern des Steines parallel laufen, wenn auch nicht ganz gerade nach der Richtschnur, etwa so:



52) Schon Bartholdy: N. deutscher Mercur 1806. III. S. 5. sagte: „Wer die generellen Namen liebt, könnte die Bauart der eben erwähnten Felsenmauer (der Pnyx) abermals zu den cyclopischen zählen, wenn die Masse der Werkstücke und ihr strenges Aneinanderfügen ohne Kalk und Mörtel allein zu diesem Namen berechtigte. Vgl. Wordsworth: Athens and Attica II. Ed. p. 65. Leake's Angabe, daß die meisten Steine Quadratform hätten, ist unrichtig.“

53) Schol. Aristoph. Avv. 998. S. Siebelis: Philoch. Fragm. p. 55.

Durch diese Vertiefungen hat man wie ich glaube, einige Hervorragungen an den Steinen einigermaßen ausgleichen wollen, welche durch die Kreisform des Baues hervorgebracht worden waren. Nämlich der noch übrige Theil dieser polygonen Mauer schließt den Pnyrhügel nordöstlich, gegen Areopag und Akropolis zu, in einem Kreissegment (einem ächten cyklopischen Kyklos oder Trochos wie es Sophokles nannte) ⁵⁴⁾ ein und würde, wenn der zu seinen Füßen liegende hohe Schutt abgegraben wäre, noch jetzt, wo der obere Theil der Mauer herabgestürzt ist, eine höchst imposante Höhe darbieten, wie keine der noch übrigen pelasgischen Mauern in Griechenland. Von Westen und Süden war der Pnyr-Hügel durch die Stadtmauer geschützt, welche auf den Höhen der Pnyr hinlief gerade da, wo später die langen Mauern sich anschlossen. Aber die Befestigung wird sich, wenn sie, wie ich glaube, das Pelasgitum war, auch südöstlich herumgezogen haben. Noch jetzt führt von der Seite nach der Akropolis zu ein breiter in den Felsen gehauener Weg, der sich rechts auf die Höhe der Pnyr, zuletzt in Felsenstufen ausgehend, wie bei den Propyläen der Akropolis, wendete. Hier war, wie ich glaube, das pelasgische Neunthor (*Ἐννεάπυλον*), d. h. dieser Aufgang war durch neun hintereinander folgende Thore geschützt.

Soll nun aber dieser riesenmäßige Bau, welchen wir die Substructionen der Pnyr nennen, aufgeführt sein zu Solons Zeit, um einen Platz auf dem Hügel für die Volksversammlungen zu gewinnen? Dieß ist aus mehreren Gründen ganz unwahrscheinlich: 1) Wozu solch ungeheurer Unterbau, um eine an sich gar nicht bedeutende Ebene zu gewinnen, auf welcher etwa 6000 Menschen Platz fanden? Denn der Platz ward für die Fremden, welche außen standen, geschlossen (Aeschin. c. Ctes. p. 85). Und wozu ein so imposanter Unterbau, wenn man nichts weiter als eine Ebene oben gewinnen wollte, die man anderwärts einfacher und größer haben konnte? Es wird aber ausdrücklich gesagt, der Volksversamm-

54) S. Die Galerien und die Stoa von Tirynth in der Archäol. Zeitung. Vgl. Hesych. v. *Κύκλους και τροχούς. τὰ τεύχη. τροχόν δὲ τὸ τεῖχος ὡς Σοφοκλῆς Ἡρακλεῖ· Κυκλώπειον τροχόν.*

lungspiaz der Pnyx sei oben in aller Einfachheit zugerichtet gewesen, nicht in der künstlichen Weise eines Theaters⁵⁵). Wer Substructionen von solcher Höhe und Dauerhaftigkeit ausführte, mußte nothwendig den Zweck der Befestigung haben; für einen Volksversammlungspiaz hätte die solonische Zeit, die der größten Sparsamkeit bedurfte, um einem Staatsbankerott zu entgehen, nicht so große Mühe und Kosten aufgewendet. 2) Wir wissen aus Thucydides⁵⁶), daß die Pissistratiden an der solonischen Verfassung nichts geändert haben, daß sie nur dafür sorgten, daß einer von ihnen an der Spitze der Beamten stand. Damals aber war wie zu Solons Zeit (S. Aeschin. c. Ctes. p. 79 *ἔξω τῶν περιῤῆαντηρίων τῆς ἀγορᾶς ἐξείργει*) die Agora, die Ebene zwischen Areopag, Colonos agoraeos (oder Nymphenhügel) und Pnyx, der Piaz der Volksversammlung⁵⁷). Das Gesetz aber, nach welchem Aeschines den Ktesiphon anklagte, daß er, gegen das Verbot, den Demosthenes im Theater, nicht auf der Pnyx in der Eklesia befränzte⁵⁸), ist kein solonisches, wie Hudson⁵⁹) annahm; denn die Sitte, einen Kranz einem attischen Bürger als Staatsbelohnung zuzuerkennen, ist eine nachsolonische⁶⁰). Kann aber der Unterbau der Pnyx nicht zu Solons Zeit aufgeführt worden sein, weil zu seiner Zeit die unten liegende Agora, nicht die oben gelegene Pnyx Volksversammlungspiaz war: so müßte sie zu diesem Zwecke später aufgeführt sein. Allein davon ist uns nicht die geringste Spur einer Nachricht zugekommen, wie es denn überhaupt als unglaublich gelten darf, daß man später in Athen eine Unterlage für die Pnyx so fest, dauerhaft und großartig aufgeführt haben sollte, während die Akropolis noch bis auf Cimon mit einem Pallisadenwerk umgeben

55) Pollux VIII, 132. Vgl. Aristoph. Eq. 790. Schol. Ach. 25.

56) Thucyd. VI, 54. Vgl. den Brief des Pissistratus bei Diog. L. I, 2, 6.

57) Plut. Sol. 25, 30. Polyaen. I. Der Verf. des Briefs bei Diog. L. I, 2, 18 nennt die *ἡλιαία*, welche für die ältere Zeit dasselbe ist. Apollod. bei Harpocrat. v. *Πάνδημος Ἀφροδίτη*. Schömann de com. Ath. p. 52.

58) Demosth. de cor. p. 244. Aeschin. c. Ctes. p. 58.

59) Zu Thucyd. VIII, 97. Vgl. Petit. Legg. Att. p. 291.

60) S. Schömann de comit. p. 334. Die Worte bei Aeschin. c. Ctes. p. 79 *καὶ οὐκ ἐξ στεφανοῦσθαι κ. τ. ἔ.* sind eine Folgerung des Aeschines selbst, wie aus dem später selbst von ihm Gesagten hervorgeht.

war; es ist ferner unglaublich, daß man diesen Bau in so später Zeit in Athen noch in pelasgischer Weise ausgeführt haben sollte, während alle ähnlichen Mauerbauten in Attika mit viereckigen, kleineren Steinen der neueren Bauweise aufgeführt wurden. Man betrachte sich diese Substructionen unbefangen und man wird sie als Ueberreste einer weit älteren Zeit, man wird sie als die ältesten Baureste Athens überhaupt in Anspruch nehmen müssen.

Nehmen wir sie aber für die Reste des alten Pelasgikum, und zugleich als Feste der attischen Tyrannen, so wird, wie mich dünkt, in diesem dunkeln Punkte der athenischen Topographie Alles klar.

1) Es erklärt sich der Unterschied zwischen der obern Akropolis und dem unter derselben in geringer Entfernung gelegenen Pelasgikum, welchen alle Schriftsteller machen.

2) Es erklärt sich, wie noch die spätesten Schriftsteller des Pelasgikum mit seinen Steinen als noch vorhanden gedenken konnten.

3) Es ist nicht nöthig, mit Keake zwei Pelasgica, eine Befestigung der Akropolis und eine Ebene unter derselben, und ebensowenig mit Müller das Pelasgikum als eine Art Vorfestung der Akropolis anzunehmen.

4) Es erklärt sich, wie ein Theil der in Mauerarbeiten geübten Pelasger, welchem die Athenäer vor Alters gestattet hatten, unter der Akropolis ⁶¹⁾ zu wohnen, vorzüglich weil sie ihnen die Höhe der Akropolis geebnet hatten, um dort Tempel aufzuführen zu können, sich ihren Bezirk, in welchem sie wohnten, unter der Akropolis auf der Pnyx in der ihnen gewöhnlichen Befestigungsart abschließen und sichern konnten, so daß den Athenern hier eine drohende Feste ⁶²⁾ sich erhob, fester als ihre ungleich höhere, aber bloß durch Pallisaden gesicherte Akropolis, die wegen der Schroffheit ihrer Felsen in alter Zeit keiner Umfangsmauer zu bedürfen schien. Ohne Zweifel ist diese drohende Stellung ebensowohl als,

61) Pausan. I, 28. Schol. Lucian. his accus. p. 60. τὸ Πελασγικὸν τόπος Ἀθηναῖσι ἀπὸ Πελασγῶν ἐν αὐτῷ οἰκησάντων. Cf. Schol. Thueyd. II, 17.

62) Strabo IX. p. 401 nennt das Pelasgikum einen Theil der Stadt Athen (nicht der Akropolis, wie es D. Müller gegen den Gebrauch Strabo's versteht.)

wie Philochorus erzählte, ein Angriff auf die Akropolis der Athenäer ⁶³⁾ der Grund vor nachmaligen Vertreibung jener Pelasger aus Athen, dann, als die Feindseligkeiten einmal begonnen hatten, sämmtlicher Pelasger aus dem Hymettus. Man sieht, die Athenäer sind mit diesen Pelasgern anfangs in einem ähnlichen Verhältniß gewesen, wie die ältesten Römer zu den Sabinern, welche sich in der Nähe des alten Roms eine befestigte Stadt errichtet und gleiche Rechte mit den Altbürgern erzwungen haben; allein die Athener haben den ähnlichen Forderungen der Pelasger durch deren Vertreibung sich zu entziehen gewußt, glücklicher als die Römer, die den Sabinern eine Tribus und gleiche politische Rechte mit sich zugestehen mußten. Als die Pelasger Athen verlassen hatten und die pelasgische Feste in die Hände der Athener selbst gekommen war, konnte man recht wohl sagen, die Pelasger hätten den Athenern in der Gegend der Akropolis (so ist τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν bei Heratäus und Myrsilus zu verstehen, wie schon früher erwähnt wurde) eine Feste gebaut ⁶⁴⁾.

5) Wenn Kleidemos berichtete, auf dem Hügel der Pnyx hätten sich die Amazonen gelagert gegen die auf dem Museion verschanzten Athener ⁶⁵⁾, so wird diese Mythe verständlich durch das auf der Pnyx gelegene Pelasgikon, als festen Platz ⁶⁶⁾.

6) Als die Athenäer die Pelasger aus Athen und Attika überhaupt verdrängt hatten, nahm später Pisistratus diesen festen Theil der Stadt in Besitz und machte ihn bleibend zu seiner Burg, welches er mit der Akropolis, dem Sitze der Götter, nicht wagen durfte. Daraus wird erklärlich, wie der am Fuße der Pnyx liegende Stadttheil, namentlich die alte Agora, Eretria genannt werden konnte. Die Eretrierin Rösyra nämlich, welche ihren Gemahl Pisistratus hauptsächlich zur Unternehmung der Tyrannis aufgereizt

63) S. Schol. Lucian. Catopl. 1. ἐξανιστάμενοι τῇ πόλει (dies ist die Akropolis in jener alten Zeit).

64) Gerade so sagt Pollux VIII, 132 von der Pnyx sic sei χωρίον πρὸς τῇ ἀκροπόλει.

65) Plut. Thes. 27.

66) Ueber das sonst Schwierige dieser Sage s. Ross: le monument d'Euhoulidès.

hatte, mag in cretrischem Udelövermuth den Bezirk unter der Burg des Tyrannen ihr Eretria genannt haben, wie denn auch die Reste der Mauern von der Burg Eretria's pelasgischer Bauart waren, wie ihre Ueberreste noch jetzt erweisen: Eretria blieb der Name dieser Gegend, so daß sogar zu Aristhenes Zeit ein Demos unter dieser Benennung erscheint. D. Müller⁶⁷⁾ nimmt Strabo's Ausdruck in dieser Sache⁶⁸⁾ *Ἐρέτρια ἢ τῶν ἀγορᾶ* so, als ob der Geograph vom neuen Markt spreche. Dieß ist aber keinesweges der Fall: es heißt nichts als Eretria, welches jetzt die Agora ist (d. h. der Markt in dem Sinne des merkantillischen Verkehrs.)

7) Als die Pisistratiden aus Athen abgezogen waren, wurde die ebene Stätte des alten Pelasgikum zum Volksversammlungsplatz hergerichtet, indem man nach Süden eine Wand mit dem Bema aus dem lebendigen Felsen meißelte. Wie passend aber es war, auf der Stätte der Tyrannenfeste die nun gesicherte Demokratie ihre Beschlüsse fassen zu lassen, braucht kaum bemerkt zu werden. Auf dem alten Versammlungsplatze des Volks, der Agora, war ein Altar des Zeus Agoracos als Schützers derselben; ein gleicher Altar des Zeus ward jetzt auf dem erhöhten Versammlungsplatze errichtet, der Altar des Zeus Hypsistos⁶⁹⁾.

8) Mehrere Stellen des Lucian lassen sich mit der vorgetragenen Ansicht in Uebereinstimmung bringen. In der einen⁷⁰⁾ klettern Leute auf die Akropolis vom Pelasgikum her, andere vom Asklepion, noch andere vom Areopag, vom Grabe des Talos aus, und noch andere vom Anakeion. Es ist hier klar, daß die rund um

67) Zusätze zur ersten Aufl. Leake's Topogr. p. 464.

68) Strabo p. 447.

69) Die Inschriften welche sich hierauf bezogen, und die bei der Aufklärung des Bema durch Lord Aberdeen gefunden wurden, s. bei Böckh Inser. I. p. 475. Prof. Ulrichs (Zeitschr. für Alterth. 1844. Heft I. p. 20) scheint das Bema selbst für den Altar des Zeus Hypsistos zu halten. Dieß könnte doch nur in sehr später römischer Zeit geschehen sein, wo das Bema nicht mehr als Rednerbühne gebraucht wurde. Die von Plutarch (Them. 19) erzählte Nachricht, daß die 30 Tyrannen die Stellung des *Bema* verändert hätten, ist eine Vermischung athenischer Zustände mit römischen. Das attische *Bema* auf der Pnyx kann keine andre Richtung gehabt haben, als die jetzige.

70) Piscat. III. p. 160. Ep.

die Propyläen im Thale gelegenen Punkte nach einander aufgeführt werden, und hier paßt unser Pelasgikon ganz vortrefflich. Als den Propyläen gerade gegenüber gelegen wird es unter allen Punkten zuerst genannt, dann die näheren Punkte nördlich und südlich um die Propyläen. In der zweiten ⁷¹⁾ fingirt der Dichter Jemand, welcher auf den Propyläen sitzt und seine Angel in die Stadt Athen, wie in's Meer, wirft. Ein anderer fragt ihn deshalb scherzend: „Willst Du denn etwa die Steine aus dem Pelasgikon herausangeln?“ Diese Frage hat gar keinen Sinn, wenn das Pelasgikon gerade unter den Füßen des Angelnden gewesen wäre. Niemand läßt seine Angel gerade unter sich ins Wasser fallen, sondern er wirft sie so weit von sich entfernt ins Wasser, als es ihm möglich ist. Was sollen das auch für Steine sein, die er da unter seinen Füßen herauszuangeln schien? Vom Pelasgikon existirte ja, wenn es an dieser Stelle, dicht unter den Propyläen gestanden hätte, zu Lucians Zeit kein Stein mehr. Sie hat aber einen Sinn diese Frage, und einen sehr passenden, wenn die ungeheuern Steine der Pnyxsubstruktion, welche den Propyläen gerade gegenüber hervorragen und hier jedem in die Augen leuchten, welcher an der Stelle der Propyläen steht, unter den *λίθους ἐξ τοῦ Πελασγικοῦ* gemeint sind. Harthesiades wirft aber seine Angel, um Menschen und namentlich Philosophen zu fangen — denn dieß war seine Absicht — natürlich nach dem besuchtesten Plage dieser Gegend, also nach der Agora hin, welche zu den Füßen der Pnyx ist. In einer dritten ⁷²⁾ ist nach den Texten des Lucian die Sache nicht ganz klar, weil die Präposition, welche zur nähern Bezeichnung des Pelasgikum dienen soll, in den Handschriften nicht fest steht. Diese Stelle läßt nämlich den Pan in einer Grotte unter der Akropolis (so auch Herodot. VI, 105), und etwas wenigens unter (*ὑπὸ*, die Görlißer Handschrift hat aber *ἐπέσθ*) dem Pelasgikum wohnen. Die Grotte des Pan ist noch jetzt an der nordwestlichen Fel-

71) Pisc. p. 166.

72) Luc. Bis. accus. T. VII. p. 59. 60. Βίβ. τὴν ὑπὸ τῇ ἀκροπόλει ἀπὸ πύργου ταύτης ἀπολαβόμενος οὐκ εἶ μικρὸν ὑπὸ (Anderer ἐπέσθ) τοῦ πελασγικοῦ.

fenecke der Akropolis (in der Gegend des Areopags) nicht zu ver-
kennen. Der erste Ausdruck Lucian's *ὑπὸ τῆ ἀκροπόλει* ist deshalb
vollkommen richtig; *μικρὸν ὑπὸ τοῦ πελασγικοῦ* aber paßt weder
zu Leake's noch zu Müller's Ansicht vom Pelasgikum; die Präpo-
sition *ὑπὲρ* läßt sich mit Leake's, sonst aber gewiß nicht richtiger
Vorstellung, daß hier eben das unter dem festen Pelasgikum ge-
legene Feld gemeint sei, vereinigen, aber gewiß nicht mit Müller's
Ansicht. Aber zugegeben, Leake's Annahme eines doppelten Pelasgi-
kum, von welchem das eine, der in der Ebene gelegene Landstreck
hier gemeint sein soll, wäre richtig, wozu noch die nähere Bestim-
mung der Lage der Panagrotte durch das Pelasgikum, da die Grotte
selbst schon ganz genau bezeichnet war dadurch, daß gesagt war, sie
sei unter der Akropolis und nahe am Areopag (auf welchem
sie bei Lucian Dike niedergelassen hatte)? Welche abgeschmackte
Genauigkeit, noch hinzuzusetzen: und etwas über das Pelas-
gikum? Das Pelasgikum war ja nach den Alten selbst unter der
Akropolis. Dennoch scheint die Erwähnung des Pelasgikum beim
Pan aus einer andern Ursache als um der Bestimmung der Localität
willen fast nothwendig. Pan ist ein ächt pelasgischer Gott und Kras-
tinnus ⁷³⁾ sang von ihm:

Πᾶν πελασγικὸν Ἄργος ἐμβατεύων.

Ich halte daher *ὑπὸ* wie *ὑπὲρ* für unrichtig und glaube, daß Lu-
cian *μικρὸν ἀπὸ τοῦ Πελασγικοῦ* geschrieben hat. d. h. nur we-
nig entfernt vom Pelasgikum, welches ihm (dem Pan leuchtete in
seiner Grotte die Pnyx gerade entgegen) wegen seiner Herkunft
lieb sein muß. Eine vierte ⁷⁴⁾ Stelle enthält nichts Bedeutendes,
aber sie stellt Pelasgikum und die langen Mauern zufällig zusam-
men, welches auf die Pnyx vollkommen paßt, da in der Gegend der
Pnyx sich die langen Mauern angeschlossen.

9) Die schon früher erwähnte Stelle des Philostratus, wo
der Panathenäenzug nach dem Eleusinion, von da nach dem Pelas-

73) Hephaest. p. 57. S. Meineke Fragm. poet. com. ant. I. p. 183.
Daß unter dem *Πελασγικὸν Ἄργος* die Panagrotte selbst verstanden sei
(wie auch Bergk de rel. com. Att. p. 97 annimmt), ist ganz unwahrscheinlich.

74) Quomodo hist. sit conser. T. IV. p. 177.

gikum und endlich zum Pythion geleitet wird, wo das Panathenäen-Schiff, wie Philostratus sagt, wieder vor Anker geht, ist sicher sehr wahrscheinlich, denn das Pythion war ja an der Ostseite der Akropolis⁷⁵⁾, nicht an der Westseite. Schreiben wir: *ἐξ Κεραμεικοῦ δὲ ἄρσαν χλιὴ κώπη ἀφείναι ἐπὶ τὸ Ἐλευσίριον*⁷⁶⁾ καὶ περιβυλοῦσαν αὐτὸ παραμείψαι τὸ Πύθιον, κομιζομένην τε παρὰ τὸ Πελασγικὸν οἷ ἄν ὄρμισται, so ist die Reihenfolge richtig. Das Cleusinion muß an der Nordseite der Akropolis in der Stadt gelegen haben; dieses erwähnt Philostratus zuerst, dann berührt das Schiff an der Ostseite das Pythion und wird, wenn der Zug vollbracht ist, beim Pelasgikum vor Anker gebracht, indem es selbst nicht auf die Akropolis, der Peplos aber in anderer Weise auf dieselbe gebracht wird. Die Stelle, wo das Schiff nach vollbrachtem Zuge aufbewahrt wird, ist aber ausdrücklich vom Pausanias⁷⁷⁾ beim Areopag und am piräischen Thore angegeben worden, also gerade zu Füßen des Pnyxhügels. Pausanias muß also durch das Thor zwischen Nymphenhügel (Kolonos agoracos) und Pnyx nach Athen gekommen sein, wie Leake (Topogr. p. 227) annimmt und das Pompeion in dieser Gegend gestanden haben.

10) Daß Pausanias in seiner Beschreibung von Athen nirgends der Pnyx mit ihren großartigen Bauresten gedacht, würde unbegreiflich sein. Es begreift sich aber, wenn Pelasgikum und Pnyx ursprünglich einerlei war, da er der Mauern des Pelasgikum gedenkt beim Herabsteigen von der eigentlichen Akropolis, deren Mauer er von Cimon errichtet sein läßt. Thucydides⁷⁸⁾ meldet, daß eine Verwünschung darauf gelegt worden sei, das Pelasgikum nicht zu

75) S. Strabo IX. p. 404; ebenso bei Pausanias. Leake's Annahme, daß das Pythion eins mit dem Tempel des Apollon Patros gewesen sei, ist ein Nothbehelf, welcher durch Demosth. de cor. p. 274 nicht unterstützt wird.

76) Ob das Cleusinion, welches Clem. Al. Protr. p. 29 unter der Akropolis erwähnt, wirklich das athenäische, wie Müller de munim. p. 3 annimmt, ist sehr zweifelhaft. Das Begräbniß des Zumarabos (Pausanias kennt auf der Akropolis von Athen nur eine Statue desselben) und das bei Clemens nachher folgende deuten eher an, daß von dem Heiligthum von Cleusis selbst und der dortigen Akropolis die Rede ist.

77) I, 29, 1. Vgl. I, 2, 4.

78) Thucyd. II, 17.

bewohnen und anzubauen; ja ein Delphisches Orakel hatte ausgesprochen: „es sei des Pelasgikum besser unbebaut zu lassen,“ und Pollux 79) erwähnt gewisse Beamte, welche beauftragt waren, dafür zu sorgen, daß Niemand etwas dort abschneide oder ausgrabe; wer dawider handelte, zahlte drei Drachmen, mochte es absichtlich oder unabsichtlich geschehen sein. Thucydides, welcher allem Orakelwesen gram ist, entnimmt diesem Verbote keinen andern vernünftigen Sinn als, das Pelasgikum sei nur im Kriege bevölkert worden, und wenn also das Orakel sage, das Pelasgikum bleibe besser unbebaut (und unbewohnt) 80), so bezieht dieß Thucydides bloß darauf, daß es überhaupt besser sei, Frieden zu halten. Wir schließen aber daraus, daß das Pelasgikum auch noch später eine strategische Wichtigkeit gehabt haben müsse, welches, wenn es die Pnyx war, wegen der dortigen Einmündung der langen Mauern in die Umfangsmauer der Stadt seinen guten Grund hätte. Man wollte aber durch das Verbot des Anbaus hier gerade das sichern, was der Taktiker Menecas eine *ἐπιχωρία* nennt und in jeder befestigten Stadt für nothwendig erachtet. Häuserbau an den westlichen Abhängen der Akropolis, wohin sonst das Pelasgikum versetzt wird, zu verbieten, war gar nicht nöthig, da hier keine Häuser aufgeführt werden konnten, wohl aber wäre die Pnyx mit ihrem ebenen Gipfel dazu geeignet gewesen. Nun waren aber der Areopag, das Museum, der Kolonos agoracos aus religiösen Gründen dem Anbau von Privathäusern verschlossen, indem sie Göttern und Heroen geweiht waren 81);

79) Polluc. VIII, 101. *οἱ φύλακες* (so ist wohl die richtige Lesart wenn nicht dieselben verstanden sind, welche bei Lysias p. 110 und bei Bekk. Anecd. p. 228 *γνώμονες* heißen) *παρεγύλατον μὴ τις ἐνὸς τοῦ Πελασγικοῦ* (dieß *ἐνὸς* spricht deutlich für einen geschlossenen Raum) *κεῖροι ἢ κατὰ πλεον ἐξορύττοι* (der Dativ ist herzustellen) *καὶ τῷ ἀρχοντι παρεδίδουσαν. τὸ δὲ τίμημα ἦν τρεῖς δραχμαὶ καὶ ἄλλου τὸ βλάβος.* Vgl. über das letzte Plat. Legg. IX. p. 879. Die drei Drachmen haben etwas Alterthümliches und lassen schließen, daß nicht von Bäumen, sondern Aufschwerg die Rede sein konnte. Vgl. Plat. Sol. 21. 23. Fünf Drachmen waren in dieser Zeit der Preis eines Stieres, eine eines Schafes. Auch die Akropolis hatte ihre *φύλακες*, *ἀρχοφύλακες* genannt.

80) Das Orakel bedient sich dabei desselben Wortes (*ἀργόν*), dessen es sich bei der nothwendigen Beröbung des kirchlichen Geldes bediente (S. Aeschin. c. Ctes. p. 68 Hist.)

81) Auf der Höhe des Kolonos agoracos ist folgende Inschrift in den Felsen vertical eingegraben:

alle aber gehörten zur Befestigung; nur die Pnyx war keinem Gotte als ein Ganzes geweiht, und doch mußte auch diese Gegend wegen der Befestigung der Stadt von Privat-Häuserbau frei erhalten werden. Ist Pelasgikum und Pnyx identisch, so erklärt sich das Verbot vollkommen und reißt die Pnyx in die gleiche Bestimmung mit den übrigen nachbarlichen Hügeln ein. Damit stimmt aber auf das schönste, daß Athenäus bei Athenäus (V, p. 213) die Pnyx nennt *τὴν θεῶν χρησμοῦς καθωσιωμένην Πίλνα*. Auf welchen Orakelspruch könnte sich das besser beziehen als auf den Delphischen Spruch über das Pelasgikum?

Wenn aber Pnyx und Pelasgikum identisch sein soll, wie dargestellt worden, so würde, da auf dem Pelasgikum die Privatwohnungen untersagt waren, hiermit die Erklärung des Namens der Pnyx im Widerspruch stehen, insofern einige Grammatiker denselben von den dort dicht zusammengedrängten Wohnungen ableiten⁸²⁾, allein die Ableitung ist ebenso unrichtig als das Faktum, woraus sie entnommen sein will. Denn bei Aeschines⁸³⁾ wird ausdrücklich der Einsamkeit auf der Pnyx gedacht, welches, aus dem Munde eines ernstern Areopagiten angeführt, nothwendig faktisch sein muß und keinesweges ironisch genommen werden darf. Timarchus hatte nämlich einen Vorschlag zu irgend einem öffentlichen Bau in der Gegend der Pnyx gemacht, welcher, weil dort keine Häuser waren⁸⁴⁾,

HIEPON
 ΝΥΜΦΟΝ
 ΑΕΜΟΣ

Der ΑΕΜΟΣ scheint noch ein Buchstabe (wie I) gestanden zu haben. Anders' Wordsworth p. 70. Am Fusse dieses Hügels nach dem Areopag zu ist horizontal eingehauen $\chi\omicron\iota\upsilon\ \ddot{\iota}\ \chi\omicron\alpha\omicron\omicron\omicron$. Wohl Zeus agoraeos gemeint.

82) Clidemus' Ausdruck bei Harpoc. v. Πυξί. Πύξια ὄνομασθεῖσαν διὰ τὸ τὴν συνοίησιν πυξνομένην εἶναι (cf. Plat. Crit. p. 117) hat dies veranlaßt, obgleich dieses συνοίειν von der Volksversammlung selbst genommen werden muß. S. Siebelis Fragm. Clitodemi p. 42. Steph. Byz. v. Πύξ; Etym. M. s. v. Lex. rhet. p. 292 ἐκλήθη οὕτως ὅτι πυξία εἶσιν περὶ αὐτὴν οἰκήματα. (Forschhammer Kieler phil. Studien S. 288).

83) c. Timarch. p. 11.

84) Die οἰκόπεδα (oder γήπεδα) sind Stellen für Häuser, leere Plätze, wo dergleichen stehen können; λάττοι sind Cisternen und σιφοί, Vergleichen in der Nähe der Stadtmauern waren. S. Archäolog. Zeitung.

die vorher hätten angekauft werden müssen um Raum zu gewinnen, den Athener wohlfeiler zu stehen gekommen sein würde; es ist aber nicht davon die Rede, etwa den ärmeren Areopagiten Wohnungen zu verschaffen⁸⁵⁾, da die Areopagiten als ausgetretene Archonten doch immer der ersten solonischen Censurklasse angehörten; sondern die Areopagiten sind über Timarch's Vorschlag als Oberbaubehörde gehört worden. In jenem einsamen Ort der Pnyx mögen wohl mancherlei unsittliche Zusammenkünfte gewesen sein, und als der ehrliche Areopagit Autolykus in seinem Vortrage über die Sache meinte, Timarch möge wohl jener Einsamkeit auf der Pnyx kundiger sein als er, da lachten die Athener, weil Timarch als ein sittenloser Mensch verschrien war. Auch bei Aristophanes⁸⁶⁾ wird der Einsamkeit der Pnyx gedacht, die stattfindet wenn keine Volksversammlung ist, während die darunter liegende Agora von Menschen voll ist, und an einer andern Stelle⁸⁷⁾ heißt es, daß zur Zeit des Kriegs, wo sich alle Landleute nach der Stadt zogen, sogar auch der Volksversammlungsplatz der Pnyx einigen zur Wohnung gedient habe. Diese Entblößung der Pnyx von Häusern scheint auch vielleicht daraus zu entnehmen, daß man von der Pnyx aus bei gewissen Gelegenheiten mantisch bedeutende Blitze beobachten mußte, wie es in der entgegengesetzten Richtung auch nach Osten über Harma geschah⁸⁸⁾. So ward auch die Augurienlinie vom Capitol nach dem Cälius in Rom frei erhalten. Es scheint also nicht zu bezweifeln, daß die Pnyx oder wie der Tragiker Jon gesagt hatte, die *πυκναία πέτρα*⁸⁹⁾ von den pelasgischen oder cyklopischen Mauern so genannt sei, denn schon bei Homer sind *πυκνοὶ λίθοι* oder *πυκνοὶ λίθοι* die dicht aneinander, ohne Lücken, gefügten Steine einer Mauer⁹⁰⁾, und diese richtige Etymologie hat schon der Scholiast

85) Forchhammer a. a. D.

86) Aristoph. Ach. 20 ff.

87) Arist. Eccl. 243.

88) C. Hesych. v. *Ἀστράπτει δὲ Ἀρματός* und *Ἀστράπτει διὰ Πυκνός*. Lex. rhet. p. 212 wenn nicht das letztere eine einem Komiker gehörende Veränderung des ersten ist.

89) C. Lobek Paralip. p. 319 vgl. mit W. Dindorf im Pariser Stephanns.

90) Il. XVI, 212. *ὡς δ' οἶε τοίχων ἀνὴρ ἀράρη πυκνοῖσι λί-*

des Aristophanes⁹¹⁾). Ähnliche zu militärischen Zwecken dienende *εὐρυχωρία* wie diese haben die Athener auch an andern Theilen theils der Akropolis theils der Stadtmauer gehabt und ihre unbebaute Fläche durch ähnliche Maßregeln, wie beim Pelasgikum sich gesichert, z. B. das *λιμὸν πεδίον* hinter dem Prytaneum und das *Λεωκόριον* im Keramikus.

Obgleich nun aber die pelasgischen Mauern Veranlassung zum Namen der Pnyx gegeben haben (denn dieser Name ist ein späterer, setzt einen andern früheren voraus, sonst hätte Thucydides⁹²⁾ wohl schwerlich sagen können, *ἐς τὴν Πύκνα καλουμένην*), so scheid man doch Pnyx als Namen für den ganzen Hügel zwischen Kolonos agoracos und Museion⁹³⁾, einen Raum, welcher früher, soweit er von pelasgischen Mauern umschlossen war, auch Pelasgikum genannt ward, und man scheid Pnyx als bloßen Volksversammlungsplatz. Um dem alten Herkommen, das Pelasgikum unbebaut zu lassen, genügen zu können, mußten die Grenzen des Marktes, welchen ich mit dem der Pnyx für identisch halte, angegeben sein und in dieser Hinsicht scheint mir eine Inschrift interessant, welche ich im Jahre 1840 auf der Spitze des Pnyxhügels horizontal in den Felsen eingegraben gefunden habe. Es finden sich auch sonst auf jenen Felsenhügeln dergleichen Inschriften eingegraben, die noch nicht gehörig untersucht sind. Die Inschrift auf dem Pnyxhügel aber findet man, wenn man von der Spitze des Kolonos agoracos (Nymphenhügels) etwa 15 Schritte südlich vorwärts schreitet nach dem Pnyxhügel. Es ist folgende:

ΠΥΧΜ

und ich kann sie (obgleich ich erst auf *Πυργι* oder *Πυρρι* rieth) nicht anders lesen als *Πυκνί*, weil auf der sonst unversehrten Fläche des Felsens nichts weiter zu sehen ist. Indessen ist der Buchstabe

*δοισι δώματος ὑψηλοῖο. Π. XXIV, 798. αὐτὰρ ὑπερθευ πυργοῖσιν
λάεσσι κατεστύρεσαν μεγάλοισιν.*

91) Acharn. 20. *παρὰ τὴν τῶν λίθων πυκνότητα.*

92) VIII, 97.

93) Schol. Aristoph. Av. 998. *ἐν τῇ νῦν οὖσῃ ἐκκλησίᾳ πρὸς τῷ
πίσει τῷ ἐν τῇ Πυκνί* und die Gesetze bei Aeschines c. Cics., welche früher angeführt sind.

Ϙ (Koppa) statt K in einer ächt attischen Inschrift auffallend. (S. Böckh Corp. Inscr. I. p. 295. Franz Elem. epigr. p. 16. 46.) Allein man darf doch wohl an die mit Ϙ bezeichneten Rosse in Athen erinnern, wo das Zeichen kein Zahlzeichen ist, sondern wahrscheinlich der Anfangsbuchstabe der Stadt Korinth (die auf ihren Münzen ein Koppa führte) um anzudeuten, das so bezeichnete Ross sei gleichsam pegassischer Zucht. Weniger scheint der Dativ *Πυρρί* anstößig, wenn man bedenkt, daß der erst später metathetisch entstandene Nominativ *Πυρρῆ* vor Alters schwerlich gebräuchlich war, so daß man sich mit dem adverbialen Dativ „auf der Pyrrus“ im gewöhnlichen Leben half, wie schon aus dem Lemma bei Harpokration unter *Πυρρί* hervorzugehen scheint, welches sich wohl nicht bloß auf die Stellen des Demosthenes und Aeschines beziehen wird, da er zunächst eine Betrachtung über eine Stelle des Hyperides anknüpft, wo der Genitiv sich findet. Es ist über ähnliche nicht nominative Bezeichnungen solcher attischer Localitäten auch eine Stelle des Stephanus Byz. unter *Βατή* zu vergleichen: οὐ γὰρ δεῖ ἐν πᾶσι τὸ ἐθμιζὸν ζητεῖν ἀλλ' ἢ τῷ ἐπιρροήματι χρῆσθαι ὡς ἐπὶ τῶν δῆμων ἢ τῇ γενικῇ μετὰ προθέσεως ἢ τῷ ἀναλόγω.

Göttling.

Nachträgliche Zusätze.

Zu der Abhandlung: „Das Pelasgikon in Athen“.

- Σ. 333 Z. 20 „durch neun hintereinander folgende Thore geschützt“: Wären die neun Thore des Pelasgikon an verschiedene Stellen der Feste vertheilt gewesen, so hätten die Worte des Polemo beim Schol. des Soph. O. C. 489 (p. 92 der Preller'schen Fragmentensammlung) keinen Sinn: *οὐ τὸ ἱερόν ἐστι παρὰ τὸ Κυλώνειον ἐκ τῶς τῶν ἐν νῆα πύλων.*
- Σ. 333 Anm. „Κυκλώπειον τροχόν“: Im Drafel bei Herodot VII, 140 wird in gleicher Weise Athen eine πόλις τροχοειδῆς genannt.
- Σ. 337 Z. 20 „ein Altar des Zeus Agoraios“: Dieß findet sich bestimmt angegeben beim Schol. zu Aristoph. Eq. 411: *ἀγοραῖος Ζεὺς ἴδριται ἐν τῇ ἀγορῇ καὶ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ.*

Zu der Abhandlung: „Studien zur griechischen
Litteratur“.

- Σ. 382 f. Die ersten sichern Spuren der Ansichten von den fünf Mischungen und Geschlechtern sind bei Plato Tim. p. 55 C und besonders bei Philipp. Opunt. Epinom. p. 981 C zu finden.
- Σ. 398 Ueber Berytus zu vergl. Meineke Menandr. et Philem. Reliqu. p. 236.
- Ebend. zu berücksichtigen Σ. 377 Z. 18 ἦ 378, 8 τὴν 16 γένεσις
19 ionisch 379, 17 μονήρ. 380, 3 χρόνος 6 Ζῆνα
31 Achill. 381, 1 Tzetz. 382, 21 Ἐχθεῖς 23 Πῆλο Βυβλ.
30 μονήρ. λέξ. 383, 11 antr. 29 γραμματικῶν 384,
9 ταυτότητα